

amarena 2020: Einblicke der besonderen Art

Jurykommentar

Einige Dinge waren von vornherein klar: Amateur*innen gehen ihre Theaterarbeit heutzutage bemerkenswert professionell an, ohne dabei die namensgebende Liebe zum eigenen Tun aufzugeben. Über die herausragende künstlerische Beschaffenheit, die ästhetisch überzeugende Umsetzung, den für Amateur*innentheater so wichtigen Ensembledanken und spartenspezifische Qualitätsmerkmale als die wichtigsten Kriterien für die Auswahl musste die Jury also gar nicht mehr diskutieren. Diese Kriterien waren von vornherein gesetzt. Was aber auch klar war: Es würde sicher nicht leicht werden, sondern im Gegenteil ziemlich herausfordernd, aus den diesjährigen 167 Einreichungen und auf 12 Aufführungen reduzierten Nominierungen die jeweils herausragendsten in den Kategorien Schauspiel, Kinder- und/oder Jugendtheater, Senior*innentheater und Inszenierung im ländlichen Raum auszuwählen.

In der diesjährigen Ausschreibung für den *amarena – Deutscher Amateurtheaterpreis 2020* hieß es, Ziel sei, „die hohe Qualität und die vielfältige Schaffenskraft des Amateurtheaters der Öffentlichkeit vorzustellen und über die künstlerische Arbeit den gesellschaftlichen Diskurs anzuregen“. Also hatte die Jury den zu Beginn ausgemachten Kriterien gleich noch ein paar sehr konkrete hinzuzufügen, die unseres Erachtens die Auswahl unbedingt mitbestimmen sollten: Wie schon in den letzten Jahren sollten die Preisträger*innen in der Zusammenschau die Vielfalt gegenwärtigen Amateur*innentheaters widerspiegeln. Außerdem sollte bei der Entscheidung insbesondere auf die gesellschaftliche Relevanz und Aktualität der eingereichten Inszenierungen geachtet werden, der sich – und das zeigt die jetzige Auswahl deutlich – die jeweiligen Beiträge auf sehr unterschiedliche Art, allerdings durchgängig und sehr ernsthaft angenommen haben.

Und so ehrt die Jury dieses Jahr besondere Einblicke in eine eigene Welt, genauer gesagt, in viele verschiedene Welten, die über die konkreten Themen der Inszenierungen hinaus immer auch etwas über die Theatermachenden, ihr Umfeld und ihre Anliegen erzählen. Allen ausgewählten Inszenierungen ist eine besondere Sensibilität und Aufmerksamkeit für relevante und aktuelle Belange eingeschrieben, die die Arbeiten – wie jedes Jahr so auch dieses Mal immer wieder aufs Neue – zu einem ganz eigenen Spiegel von prägnanten Phänomenen unserer gegenwärtigen Zeit und Gesellschaft werden lassen. Da stellen sich beispielsweise die Bretter, die die Welt bedeuten, als ein Kampfplatz zwischen einer dominanten Position und den anderen, letzten Endes meist unterliegenden heraus (wie beim Gewinner-Stück in der Kategorie „Schauspiel“); da werden Zukunftsängste und -visionen einer Gruppe Jugendlicher auf die popkulturell ironische Schulter genommen und in einem Road-(bzw. Roller-)Movie der besonderen Art auf Bühne und Leinwand gebracht (wie beim Gewinner-Stück in der Kategorie „Kinder- und/oder Jugendtheater“); da zeigt sich das gerade so aktuelle, grundeigentlich alle Lebensphasen umspannende Thema des Wartens als ‚zartbitteres‘ Spiel zwischen alterssensibler Körperarbeit und selbstironischem Humor (wie beim Gewinner-Stück in der Kategorie „Senior*innentheater“); da gerät ein märchenhafter Ausflug ins Wunderland zu einem generationenübergreifenden Kaleidoskop inmitten einer verwandelten Stadtkulisse (wie beim Gewinner-Stück in der Kategorie „Inszenierung im ländlichen Raum“).

Die Jury sagt Danke für diese gewährten Ein- und Ausblicke. Doch schon jetzt sei die nächste Jury gewarnt: Auch Euch wird die Auswahl sicher nicht leichter gemacht werden. Das zeigen nicht nur die ausgewählten Stücke, sondern immer auch die Einreichungen insgesamt! Das war diesmal so und so wird es auch in Zukunft sein. Das ist jetzt schon klar!

Veronika Darian (Juryvorsitzende)

mit Frank Grünert, Isa Kathrin Edelhoff, Dominik Eichhorn, Christian Hanisch, Anna Hertz, Jürgen Mack, David „Ari“ Nadkarni